

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Polyglotten in Oldenburger, Koburger, Nürnberger und schwäbischer Mundart.

**Autor:** Starckerjan, K. / Frommann, G. Karl / [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177556>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weniger als 7 verschiedene Schauen auf; darunter z. B.: „Ain schwartze schamlotte schaubaen mit meder (Marderfell) vnnderfuettet geschatzt vmb 26 gulden.“

- 50) *gutz'n*, gucken, schauen; vergl. oben, S. 189, 4.
  - 53) *eppet*, etwa; auch *epper*; Zeitschr. I, 286, 13. II, 30 und 353.
  - 55) *glotz'n*, starr anschauen; Zeitschr. I, 141, 2. 299, 3, 3.
  - 57) *nâu'*, nach, d. i. hernach, alsdann; Adv. der Präpos. *nâuch* (Z. 63) s. S. 83, 7; unten Z. 64. 84.
  - 58) *di Leicht*, neben *Leich* (vor Consonanten; s. V. 39), Leiche, hier: Leichenzug. Ueber das angehängte *t* S. 286, 52.
  - 60) *därreicht*, erreicht; s. Zeitschr. I, 123. II, 75, 13. 78, 31.
  - 76) *alli 'Strâch*, alle Streiche, d. i. allemal, jedes Mal. Schm. III, 677.
  - 88) *bleit*, bleibt; Ausfall des *b*: s. oben, S. 190, 4.
- 

### Einige kurze Erläuterungen zu der nachfolgenden Polyglotte.

- 1) *bister*, irre, verwirrt, dunkel, trübe; daher vom Wetter: trüb, ungestüm, hässlich; von Menschen: von finsterem Aussehen, schrecklich, scheusslich; verrirt, gottlos, ruchlos. Dazu: *bistergân*, *bistern*, irre gehen; *verbistern*, sich verwirren etc. S. brem.-niederd. Wtbch., Dähuert, Müllenhoff zu Groths Quickborn u. a. m.; auch Pfeiffer: oben, S. 308b. Vergl. altnord. *bîstr* und *bîsta*, holl. *bijster* (auch Adv.: sehr, überaus: vgl. Zeitschr. I, 134, 2), schwed. dän. *bister*. — *d'r*, ein der Erzählung nern eingeschaltetes *dar*, da; vergl. Z. 2. 8. 42 etc.
- 3) *Kraiwarden*, ein erdichteter Name, mit Anspielung auf das bekannte Krähwinkel und im Anschluss an die in den Marschen so häufigen Ortsnamen auf *-warde*n, *-würden* (v. niederd. *wôrth*, *wurth*, oberd. *werd*, *wörth*, aufgeworfener Erdhügel, namentlich in einem Flusse oder See; vgl. Schm. IV, 144f. Müllenh. a. a. O.)
- 12) *versören*, vertrocknen, verdorren; s. Zeitschr. 210, 7. 15) *Bést*, n., ein Stück Vieh, besonders Rindvieh, vom lat. *bestia*, vgl. engl. *beast* u. a.
- 18) *Dép*, n., d. i. Tiefe, (künstlich angelegtes) Fahrwasser, Kanal. — *drüft*, durfte es: vgl. S. 95, 11. 42, 17 u. 195.
- 22) *Lû*, statt *Lüde*, *Lûe* (nach Zeitschr. II, 94, 3), Leute; vgl. unten *Wâ'r*, Wetter. — *Buxentash*, Hosentasche; *bûx*, dän. *b ux e*, Hose; auch bair. die *Buchsen*: Schm. I, 148. 23) *japen*, engl. *g ape*, oberd. *gaff'en*, mhd. *k apfen*, den Mund aufsperrn, mit offenem Munde schauen. Müllenh. a. a. O. Ztschr. II, 317.
- 29) *Krög*, Wirthshaus, Schenke, wahrscheinlich von dem ausgehängten Zeichen, einem hölzernen Brett in Form eines Kruges. 41) *klüftig* (zu *k lieben*, *Kluft*; Zeitschr. I, 299, 4, 7), erfiederisch, klug. — *güntsit*, jenseits; fem., das jenseitige Ufer; daher *Güntsiter*, m., einer von drüben (unten Z. 68) aus *gänt*, da, dort; s. Zeitschr. II, 139 und 210, 8. 44) *intgel*, irgend, überhaupt. — *mui*, *moi*, schön; Zeitschr. I, 277, 14. 47) *Jöll*, *Joll*, auch *Gölle* (vgl. lat. *g a u l u s*, griech. *γαῦλος* etc.), f., Kahn mit Kiel, ein kleines zwischen Segelboot und Ewer stehendes Fahrzeug mit Deck.
- 54) *Kniper*, Kneiper, für Brille, scherzh. Nasenquetscher. 58) *strûf*, grob, derb, rauh. 62) *achter*, hinter; Zeitschr. I, 298, 1, 4. 77) *töwen*, warten; Zeitschr. I, 274, 10. 99) *bedräpen*, betreffen, antreffen. 102) *glâpen*, einen heimlichen, schnellen Blick wohin werfen, schielen; Müllenh. a. a. O. 108) *Dik*, Deich, Damm.
- 109) *schülen* (altnord. *s k y l a*, engl. *s c u l k*), sich verstecken; seitwärts, lauernd blicken; trans. (ver)bergen, schützen. Müllenh. a. a. O. Zeitschr. II, 95, 24.
- 110) *Reitmit*, eine *Mite* (auch *Bölt*), d. i. hoher, kegelförmiger Haufen (namentlich von Stroh, Heu, Getreide, Torf etc.), von *Reit*, Schilf, Rohr, oberd. *Ried*.
- 113) *verschêfen*, *schêf*, schief, krumm gehen, misslingen; synon. *verglippen*, von *glippen*, gleiten. 118) *ræren*, schreien. Zeitschr. I, 277, 8.
- 121) *foss*, auch *fors*, *forsch*, heftig, gewaltsam; stark, sehr. Entweder ein französ. Eindringling (*force*; auch oberd. Schmllr., I, 564), oder für das umgestellte *fersch*, frisch. Höfer zu B. Waldis verl. Sohn, 545.
- 132) *Wicht*, Plur. *Wichter*, *Mädchen*; S. 96, 42.

## Das Wetterrennen.

### Oldenburger Mundart,

mehr aus der Gegend von Jever.

So 'n bistern Winter wêr d'r sit  
Jâren nich wæsen, und dar wêr  
kên Minsk in Kraiwarden, de sick  
besinnen kunn, dat d'r all anners  
mâl sô hoch Snê lægen harr, un  
dat he so lang' in 't Frôjâr nin  
liggen blêv. Un as he entelk 't  
Middags van de Sünn weglickt  
wêr, dô weid' doch noch in ênstô  
'n kôlen Ostwind, un 't Gras wull 10.  
nich rût, un wat noch ünner 'n  
Snê wæsen wêr, dat versörde ôk  
noch. De ôle Mai wêr all längs  
in 't Land, un noch kunn kên  
Bêst rûtjagt wér'n, nich mal 'n 15.  
Schâp. Pankraz un Servaz wér'n  
d'r wæsen, un doch lêg all Morn  
I's up 't Dêp. So drüfft nich  
lang mér gân; so kunn kên Minsk  
bestân. De Kraiwarders lat't sick 20.  
âwer nich licht bâng' mâken: wenn  
anner Lû' de Hann in de Büxen-  
task stækt un in 't Wæ'r japt, denn  
leggt se Hand an. Wîs' sünd se  
ôk, und darüm sünd se êr Læ- 25.  
wen nich verlægen, wat to dôn is.

As nu dat Wæ'r gar nich an-  
ners werd'n wull, do wurd'n all  
Kraiwarders nâ 'n Krôg kündigt,  
dat se dar berâ'n schull'n, wo d'r 30.  
woll bæter Wæ'r kêm. Dar snack-  
den se nu hen un hær, un ên wêr  
timmer klœker as de anner; man  
vör lûter Klôkheit wærn se bî-

### Koburger Mundart.

Sô àn abscheulichôr Wintôr is in  
langá Jârnánét dô gêwâs'n, unn ëswâr  
á' ká Ménsch in ganz Ummérstadt, dár  
deß sich hot könn gedenk, deß scho  
ëmôl sô á hôchôr Schnê gêlág'n hätt',  
unn deß ør sô lang in's Frûjâr 'nei  
lîg'n gêblib'm wær'. Unn wie ør  
endlich von d'r Sunná wáckgêlâkt  
wâr, dô is doch noch in áná wáck  
á kâltôr Ostwind gangá, unn ës Grôs  
hot nét 'raus gêwollt, unn wos noch  
untôr 'n Schnê gêstâckt is, dés is á'  
völlig vêrdorb'm. Dêr liebá Mai wâr  
scho léngst dô, unn noch immér kunnt  
mér ká Stücklá Vieh 'nausgêjôg, nét  
ëmôl á Schôf. Dêr Pankraz unn  
Servaz wâr'n scho vêrbei, unn doch  
lâg alle Morg'n Eis auf 'n Grôb'm.  
Sô dêrf 's nét lang mér fortgê, sünst  
kann jà ká Ménsch bêstê. D'n Um-  
mérstadtôrná wérd's ôbêr nét leicht  
angst ə bang: wenn annérá Leut'  
îrá Hénd' in 'n Hênsack stéck'n  
unn in's Wâttôr 'naus gaff'n, dô pack'n  
sø á'. Pfissig senn sø á', unn drüm  
senn sø zélâttig nét vêrlág'n, wos sø  
tù soll'n.

Wie nu dës Wâttôr gâr nét anners  
will wâr, do hamm sø di ganzá Gomá  
in's Wérthshaus bêstellit, deß sø sich  
soll'n bespräch, wû wôl á beßôrs  
Wâttôrhár kæm'. Dô get 's nu 'rûber  
unn nûbêr, unn immér wâr dêr áná  
gêscheitôr wi dêr annérá; ôbêr vor  
lauter G'scheitigkeit wærn sø bénâh

**Nürnberger Mundart.**

Sû á~ vörächti'or Wintor is ôbor  
in vil Jäuern nít g·wés·n, und ká~  
Mensch in ganz Vorra kán sib·sin-  
ná, daß dør Schnèi su hâuch und  
su lang in's Fröijâu·r nei líg·ng 5.  
blib·m is. Und wenn er á~ endli'  
z· Mittôg von dør Sunná wèck-  
g'lèckt wûr'n is, su wéht doch  
alláwál á~ kaltér Ostwind, und  
's Grös will nít 'raus, und woš 10.  
noch unter 'n Schnèi g·wés·n is,  
dös vörkummt á~ no'. Dør Mai  
wær schō lang in 'n Land, ôber  
doch ká~ mör ká~ Vöich austreib·m,  
nit ámal di Schäuf. Pankrazi und 15.  
Servazi senn schō lang dau  
g·wés·n, und doch ligt alli Fröh  
dös Eis af 'n Weihér. Sà dörf's  
nít lang mèier wær'n, sunst ká~  
ká~ Mensch mèier bleib·m. 20.

Dør Vorrachér läßt si' odør nít  
leicht èrr mach'n; wenn anderi di  
Händ· in d· Hûsátasch'n stéck'n  
und in's Wêter naus schnuffln, dâu  
greift er zou. G·scheit senn di Vor- 25.  
racher á~; drum senn s· á~ máléttá  
nít in Zweifl, wos s· toū soll'n.

Wéi halt dös Wêter gáer nít  
anderst wèr'n will, dâu wèr'n alli  
Vorrachér in's Wértshaus b·stellt, 30.  
daß so si' dort unterm d'n soll'n,  
wéi mör wûl beßers Wêter krêig·ng  
könnnt. Dort hob·m s· nâu hin á  
hèr g·redt, und hâut immor ánor  
g·scheiter seī woll'n als dør an- 35.  
dør; ôber vûr lautér G·schei-  
tigkeit hèit'n s· bald gáer nix aus-

**Schwäbische Mundart.**

(Vom Oberneckar.)

So o wüsstér Wintor ist in veil  
Jårə nít g·seī; nít o gotzikér Mensch  
in ganz Kré~awink'l kâ~ sə ərinnrə,  
daß schau omál so e dickə Schnai  
so lang im Früjå̄r lîgə blibə ist.  
Und wenn en z·letst z· Mittôg d·  
Sonnə weckg'leckt hât, so waiht dô'  
älleweil e kaltér Ostwind, und 's  
Gras will nít 'raus, und was no' un-  
térəm Schnai leit, dés gät au' no'  
z· Grund. Mér sénd zwôr schaū tîf  
im Monat Mai, und dô' kâ~ mör ká~  
Vieh 'naustreibə, nít omál d· Schäf.  
Und au' Pankraz und Servaz hòm-  
mér schaū lang k·hét, und dô' hòm-  
mér ällē Morgə 's Eis uf 'm Weihér.  
Sô dörf es némmə' lang gaū, sonst  
kâ~ s· ká~ Mensch mai prästirá.  
D· Kré~awink'lér wérə abər dô' nít  
bang dabei; wenn andər Leut· d·  
Händ· in d· Hösäsch' stéckə und d·  
Nâsə in d· Luft 'naus stréckə, packə  
sî zuə. Und dòmm sénd d· Kré~á-  
wink'lér au nít; diə wissə wôl, was  
då̄ áz·fangə ist.

's Wettor hât no' gar nít anders  
wéllá wérá; do hât dør Bitt'l ällē  
Kré~awink'lér zimmə k·hôlt in d·  
Wîrtsstûh, sə solltə sə b·râtə, wiə  
mör wôl beßər Wettor krîegá könnnt.  
Dô hont so hī und höár g·schwätz,  
und einer hât g·scheiter seī wéllə  
als dør andər; abər vor lautér G·schei-  
tigkeit kommə sə zuə gar nénts und  
si wârə schiər sô wîdər hâám gangá.  
Då ist dør Schnaidər Sepplə kommá,

nâhst to nix kam'n un sô wed- 35.  
der ût 'nanner lôpen. Do kêm  
Harm Snîder, de harr noch nix  
seggt, un wêr wît in d' Welt rüm  
wæsen, un wenn all annern to  
ENN wêren, denn wêr he jüst an 40.  
klüftigsten. De sæ' denn, güntsît  
dar wân 'n Apthêker, de kunn  
mêr as Brot æten, un wenn d'r  
intgêl mui Wæ'r to hebben wêr,  
denn kunn 'n 't dar krîgen. Dat 45.  
lêt sick hœrn, un gliks muß de  
Feldhœder in 'n Jöll un nu lôs.

As nu Jan-Ferk bî den Apthê-  
ker kummt, fördert he „för drê  
Wæken mui Wæ'r.“ De Apthê- 50.  
ker dreid jüst Pillen; as he dat  
âwer hært, wiskt he all tein Fin-  
gers in 'n Hanndôk aff, drückt  
sînen Knîper, de all gans fast up  
de Næs' sêt, noch faster un kickt 55.  
den Feldhœder stîf an, øewer 'n  
Knîper hen. „Well hett üm denn  
hêrschickt?“ frâgt he dò strûv;  
un Jan-Ferk krêg't all mit de  
Angst, as he sütt, dat den Ap- 60.  
thêker sîn Gesicht sick nâ allen  
Sîden krûst, un achter üm all de  
Glæser und Dœsen. De Apthê-  
ker wull man wæten, off he dat  
mui Wæ'r för sîn Ræknung gæ- 65.  
wen schull, oder off dat sowat  
as Müggensett wêr, dat he 't den  
Güntsîter in 't Cuntobôk schri-  
wen kunn. Do vertell' üm Jan-  
Frerk, wo 't tosam'n hung. — 70.  
„Nu“, seggt de Apthêker, „wenn  
't sô is, denn will ick üm 'n

zu gär néx kummá unn sô widdér  
ausenannér gangá. Dô kümmt dèr  
Schneiders Hannes, dár hot noch néx  
gæsôgt; ør is weit in dèr Wált 'rümgæ-  
borz·lt, unn wenn allá fërtig senn, nô'  
is ár grôd dèr gæscheitstá. Dár ségt  
nu: Do drûb'm ûbær'n Waßer, do  
wônt an Apáthêker, dár kann mèr  
als Brod áß, unn wenn jâ schoen's  
Wáttær ze finna is, so könnt ør 's dort  
gekrîg. Dés lébt sich hært, unn gleich  
muß der Flûre' in án'n Schéllich unn  
allé fort.

Wie nu dèr Hann-Fridær zu 'n Apá-  
thêker kummt, do vœrlangt ør „auf  
drei Woch'n schœ Wáttær.“ Dèr Apá-  
thêker macht økrât Pill'n; wie ør  
ôber dés hært, wüscht ør seiná zæh  
Fingær an 'n Hanntuch ab, drückt sein'n  
Zwickær, dár scho ganz fest auf dèr  
Nôs'n saz, noch féster, unn glotzt  
mein n Flûre' stâr â ûbær sei Brill'n  
wâck. „Wár schickt in denn hâr?“  
fært ør 'ná â; unn d'n Hann-Fridær  
wérds angst ø bang, wie ør d'n Apá-  
thêker sei wild's Gæsicht sicht unn  
hintær 'ná allæ di Glésær unn Büchs'n.  
Der Apáthêker möcht øbær gârn gæ-  
wiß, ob ør 'ná dés schœ Wáttær auf  
sei Râchning soll gâb, odær ob's so  
wos wie Muck'nsfett wær', des ør  
d'n Ummorstadtarná 'nei sei Büch  
könnnt gæschreib. Do dærzélt 'n denn  
dèr Hann-Fridær, wos dèr Mær' is. —  
„No“, ségt dèr Apáthêker, wenn dés  
Dink sô is, do will ich in á Schacht'l  
voll schœ Wáttær mitgâb; so gæ-  
mâne Leut' krîg'n 's sünst néet, unn

g'macht und wär'n sù widər hám  
gangá.

Dâu kummt dâr Schneidâr Zwi- 40.  
ckâr, der hâut no' kâ Wûrt g'redt.  
Er is weit in der Welt rum kummâ,  
und wenn alli nix mèiâr g'wißt  
hob'm, nâu is er grôd on g'scheitst'n  
g'wêst. „Dort drüb'm“, fängt ər 45.  
**a**, wônt án Apâthêikâr, dâr **kâ**  
meiâr als Brâud ëß'n; und wenn ər  
überhâpts á schêins Wêtâr wollt,  
— von dén könnt ər's krêig'ng. Dös  
läßt si' heiern; und glei' mouß dâr 50.  
**Hirehâhöitâr** in 'n Schölich nei'  
und 'nûbâr.

Wēi nu dēr Hann-Friderlā zo 'n  
Apáthēikēr kummt, vōrlangt ēr  
„für drei Woch'n gout's Wētēr.“ 55.  
Dēr Apáthēikēr drechs'lt grôd  
Pillá; wēi ēr ébēr dös hēiert, wischt  
ēr di zéhá Fingēr ån dēr Handswèll  
å, drückt sein Nöss'nwickēr no'  
festēr af sein Gémpēr und schaut 60.  
den Hirschähöiter ganz steif å  
übēr di Brill'n wèck. „Wer hāut  
in denn herg'schickt?“ frāugt er  
'n ganz patzi'; und 'n Hans-Frid'l  
wird's Angst, wēi er sicht, daß dēr 65.  
Apáthēikēr sei' G'sicht nāuch all'n  
Seit'n vōrzēieht, und hintēr ihn all  
dēi Glēsēr und Dūs'n. Dēr Apá-  
thēikēr will näer wiß'n, ob ēr dös  
gout Wētēr für sei' Rechning 70.  
gēb'm soll, oder ob dös sù wos  
wēi Muckáfett is, dös ēr dén un  
déni in 's Bouch schreib'm kā.  
Dâu dērzielt 'n dēr Hann-Frid'l  
di ganz' G'schicht. — „Nō“, 75.

Wiə nächər dər Jock'l zuəm Apə-thékər konnt, vərlangt ər „für drei Wochə guəts Wettər.“ Dər Apə-thékər hāt əəbə Billá g'macht; wiə ər abər dēs hōrt, butzt ər seinə zēhā Finger an der Hādzwēál â, druckt seī Nāsoreitər no' festər uf seī Nās und guckt də Jock'l graūß â̄ übər seī Brillə wēck. „Wēer hāt ən denn hēerg'schickt?“ hāt ər 'n ganz hoffärtik â̄g'redt. Dər Jock'l kriəkt Ankst, dā ər siht, daß dər Apəthékər seī G'sicht nā' ällə Seitə vərzīht, und hintər êm äll diə Glēsər und Bixlo. Dər Apəthékər hāt nō wißə wellə, ob ər das guət Wettər für seī Rechning hērgēə soll, odər ob dēs so ebbis sei wiə Fliəgáschmalz, dəs ər dēəm und dēəm ufschreibə könn'. Do vərzēlt əm dər Jock'l diə ganz G'schicht. — „Nō, wenn dēs ist, so will ə in ərə Bix guət Wettər mitgēə. G'mā̄ ənə Leut' kriəgə 's sonst nēt, und wenn sə au' ə ganzə Sack vōl Geld dəfür gæbə. Nächər gāt ər wēck und

Dœs· mui Wæ'r mitgæwen. Privâtlû' krîgt't anners nich, un wenn se ôk 'n Tünn Gold, da-  
før betâlden.“ Do gung he weg  
und sæ', he schull so lang tœ-  
wen; he mußt erst in 't Lab-  
bertôrjum torecht mâken. Boll  
kêm he wedder mit 'n gans nê  
Dœs· un gœv üm de un sæ, he  
he schull se âwer nich âpen  
mâken, anners flôg· dat mui Wæ'r  
weg, un mér as ênmal in 't Jâr  
kunn he 't nich mâken.

Bättern Feldhöter gêv 't nich  
as Jan-Ferk, so passd· he up'n  
Dênst; man êns kunn he nich  
lâten, wat d'r jüst nich tôhoer'.  
Van de Insinatschônen wêr he 't  
sô wænt, dat he allens wußd·,  
watt 'r in 't Kaspel passêr, un  
darüm mêtend· he, he muß jüst  
so gôt as de Ammann, Vâgt  
oder Pastôr wëten, wat in de  
leddern Mapp oder in de Brêv'  
mit de grôten Sægels to læsen  
wêr; un sô kunn 'n üm mennich-  
mal bedrâpen, wo he achter 'n  
Hâgen stund un in de Mapp  
oder in 'n Brêv bî de Kant henîn-  
glûpd·. Darum brennd· ãim ôk  
de Dœs· rein in de Hand, un  
he harr se bedrœvt gârn all in  
dø Jöll âpen mâkt; man dar  
wêr he nich allén.

So as he man âwerst öwer'n  
Dik wêr, kék he sick üm, offd'r  
ôk well to sén wêr, un schuld·  
sick achter'n Reitmît. Gans vœr-

75.

80.

85.

90.

95.

100.

105.

110.

wenn sə á' án Sack voll Gold dèr-  
für wollt'n bœzôl. Nu gett ør 'naus  
unn ségt, ør soll närlang wart;  
ør müßt 's ärst in seinê Küch'n zê-  
rácht mach. Ball kümmt ør ôbær  
widdær mit ørá schoen'n Schacht'l  
unn gibt s· 'n unn ségt, ør soll sə  
ôbær já nélt aufmach, sünst fliegt dës  
schœne Wâttordervâunn öftorøs ámôl  
øs Jârs könnnt ør's gär nélt gëmach.

Kán'n béßern Flûrø' als 'n Hann-  
Frîdær gibt's in d'r Wált nélt, sô  
sicht dár auf sein Dienst; áns ôbær  
kann ør nélt gëloß unn dës gëhært  
grôd nélt dörzû. Von den Schreib·ms  
hár, di deß ør manichsmôl von 'n  
Amt mitkrikt, war er's schont so  
gëwônt, deß ør allës gëwißt hot, wos  
in 'n ganz'n Kérchspil passiert is; unn  
drüm mánt ør halt, ár müßt økrat  
so güt wie dør Amtmâ, dør Schulz  
odør dør Herr Pfarrá wiß, wos in  
dârá lâderná Mapp'n odør in den  
Brief'n mit d'n grôß'n Sigl'ná zu  
lás'n is; unn so hot mér 'n halt  
manichsmôl dörwüscht, wie ør hintor  
ørá Hêg stétt unn in di Mapp'n odør  
in øn Brief 'nei guckt. Drüm brénnt  
'n ôbær á' sei Schacht'l tüchtig in  
di Hénd, unn ør hätt' sə gär ze gârn  
schon in 'n Schéllich aufgëmacht;  
ôber dô wâr ør haltich nélt øllá.

So wie ør ôbær närlâb'er'n Waßor  
drüb'm is, do guckt ør sich üm, ob  
ør kán'n Ménsch'n sieht unn vör-  
steck'l sich hintor án'n Stræhauf'n.  
Ganz pumálá will ør sei Schacht'l  
aufmach; ôbær grôd mit d'n letzt'n

sagt dør Apáthékér, „wenn s sú is, will i' ìn á̄ Dûs'n gout Wéter mitgêb'm. Börgørsleut' kréig'ng 's sunst nít, und wenn s' á̄ án Haft'n Gold dørfür zôl'n wollt'n.“ Draf gëit ør wèck und sagt, ør soll nær á̄ weng wart'n; er möiþt 's in sein'n Labortórium herricht'n. Bald kummt ør widør mit 'rá ganz sábørn Dûs'n, döi gitt er 'n und sagt, er soll s' ôbør nit afmâch'n, sunst fléigt døs gout Wéter der-vô̄, und öftør als ámål in 'n Jâu'r könnt' er 's nít mach'n.

An beßørn Hirscháhöitør als 'n Hann-Frid'l gitt's nít; dèr passt af 'n Dêinst. Når áns kån ør nít lâuþ'n, wos grôd nít seī möiþt'. Voñ di Amtsschreib'm is ør 's sú g·wônt g·wês'n, daß ør alløs g·wiþt hâut, wos in dør Pfarrøi passéiert is, und drum mánt ør, er mouß su gout als dør Amtmann, dør Schulteþ odør dør Pfarrá wiþ'n, wos in dør ledde'r'n Tasch'n 100. odør in d'n Bréif'n mit d'n grâuþ'n Sig·ln z·lès'n wær'; und su hâut mør 'n manchmål treff'n könná, wéi ør hintør á̄ Heck kroch'n is und in di Tasch'n odør in 'n Bréif 105. af dør Seit'n 'nef' g·schêig'lt hâut. Drum brennt 'n á̄ eiz di Dûs'n in di Händ', und ør hêt' s' g·ern schô in 'n Schölich afg'macht; ôbør dâu is ør nít álláns g·wês'n. 110.

Wéi ør ôbør übør 'n Waßør drüb'm is, gutzt ør um, ob áns z' sêg'ng is, und vörsteckt si'

sait, ør soll ø bißlo wârtø; ør müeþt' 's z'erst im Labratôrium züerichtø. Imø Weilø konnt ør wîdør mit øræ ganz neuø Bix, diø geit ør øm und sait, ør soll s' ja né t ufmachø, sonst fliøkt 's guet Wettør dervô̄, und mai als á̄á mål im Jår könnt' ør 's né t machø.

Abør ø beßørø Bitt'l, als d'r Jock'l ist, geit's né t; dëør baþt uf seī Dëenst. Naú ebbis kån ør né t laú, dës grad né t seī müeþt. Vô dø Amtsschreibø ist ør 's so g·wônt g·seī, daß ør alløs g·wiþt hâut, was im Oert passiert ist, und dårum mäánt ør, ør müeþt' so guet wiø dør Amtmâ̄, dør Schulteþ odør dør Hairlø wiþá, was in dør lëedørnø Tasche odør in dø Bréif mit dø grauþø Béttshaft z' lëøsø ist; und so hâut mo 'n veil mål vörwischøt, wiø ør hintør ø Heck krochø ist, und hâllingø in d' Taschø odør in ø Bréif nei guckt hâut. Dårum brennt øn au' jetzt diø Bix so in d' Händ, und øør hett sø gëern schaú g·schwind uss g·macht, abør ør ist né t ellâ̄ás g·seī.

Wiø ør abør übørøm Waßør dê̄ázø g·seī ist, guckt ør sø um, ob øn ebbør sêá könnt', und schlupft hintør ø Haischochø. Rëøcht vâørsichtik will ør nô d' Bix ufmachø; abør grad' dør letstø Ruckør vörgrå̄t øm, und 's guet Wettør wischt 'raus und dø'ryô̄. Dëen Schreckø! Eør abør né t faul, sprengt dø'hennø hëør und schreit: „Uf Kréáwink'l

sichtig will he de Dœs' âpen mâken, âwer jüst de leste Ruck verschêfd' üm: mit êns is de Dœs' gans âpen, dat mui Wæ'r wêr rût un nix d'r in! — Dat wêr 115. 'n Schreck'! He aber nich fûl, in vullen Rönn d'r achter her un rært in ênstô: „Up Kraiwar'n tô!“ As he nû nâ Kraiwarden kêm, wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120. kam'n, sô foss he üm ôk achternâ rært harr. Do gungen ôk de annern Kraiwarders lôs, de ên nâ disse Kant, de anner nâ de anner Sît, un rêpen: „Up Krai- 125. war'n tô! up Kraiwar'n tô!“ Man nüms lett sick gärn wat seggen un kommandêren, un vör allen 'tmui Wær nich; dat kummt, wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130. üm lüst', un is lun'sk un êgensinnig as 'n mui Wicht, nâ de all jung Kerls frêt.

Nâ acht Dag·kêmt âwerst doch!  
do freud'n sick de Kraiwarders, 135.  
dat se nich ümsünst rönnt un  
rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal  
wedder sô kêm, wull'n se bæter  
uppassen.

Jever.

K. Strackerjan. \*)

Ruckèrlá vërsicht ør 's: di Sehacht'l is auf á m ôl ganz uff'n, — 'raus is dæs schœná Wåttér unn ká bißlá mèr drinn! — Dô is ør ôber doch nét schlâcht dërschrock'n. Á'r ôber, nét faul, in voll'n Rénná dërhintér hár unn brüllt in ána wåck: „Auf Ummérstadt zu!“ Wie ør nu noch Ummérstadt kümmt, wâr mei schœ Wåttér halt doch nét âgækummá, so sèr er á' hintér drei geblækt hot. Do mach'n sich nu di annerà Ummérstadter auf, dèr ána noch dárá, dèr annerà noch dèr annerà Seit'n, unn schrei'n: „Auf Ummérstadt zu! auf Ummérstadt zu!“ Doch léßt sich ká Ménsch gárn wos sôg unn kummádier, am wéngst'n dæs schœná Wåttér: dés kümmt, wenn's 'n g'fellt, unn gétt, wenn's 'n g'fellt, unn is gär absenât unn èg·nsinnisch wie á schœn's Mádlá, üm die allë jungë Borsch áhalt'n.

Acht Tôg dërnêch kümmt's ôber doch noch! Dô fræn sich halt un-nérá Ummérstadter, deß së doch nét ümásünst gëloff'n senn unn geschrien hamm; unn si sôg'n, wenn's widdér àmôl sô gétt, nô woll'n së scho beßér aufpass. Der Herausgeber.

### Fortsetzung der Erläuterungen.

- Koburger Mundart. 2) *Järná*, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten Z. 20. 66. 97. 3) *dár deß*, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.  
 8) *in ána wåck*, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. *in énstô*; auch Z. 116. 9) *gangá*, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt nur noch wenige Part. ohne *ge-* (*humma*, *wor'n*; s. S. 226 ff.); einige mehr hat die Dorfmundart (*funná*, *bracht*, *blieb'm*).  
 14) *'nausgøjðg*, hinausjagen. Ueber das *ge-* beim Infin. s. I, 123. 143. II, 79, 12.

\*) Nach des Verfassers Zeitschrift „Der Gesellschafter. Oldenburgischer Hauskalender auf 1856“; S. 69 f.